

«Die Partei dürfte sich halbieren»

Politologe **Werner Seitz** zur Spaltung der Berner SVP

Zu einem geschlossenen Austritt der Berner aus der schweizerischen SVP wird es kaum kommen, sagt der Politologe Werner Seitz. Einer neuen Partei spricht er auf kantonaler Ebene gewisse Chancen zu.

INTERVIEW: DÖLF BARBEN

«BUND»: Herr Seitz, könnte das, was heute passiert ist, der Anfang einer grösseren Bewegung sein?

WERNER SEITZ: Nein, für mich ist es eher ein Schritt, der aufgrund der Proteste, die es in der bernischen SVP schon länger gibt, fällig war. Wann hätten die Berner denn handeln sollen, wenn nicht jetzt nach dem Ausschluss der Bündner SVP? Werden sich noch andere Kantonal-sektionen anschliessen?

Ich sehe keine entsprechenden Zeichen, allenfalls noch in Glarus. In den übrigen Kantonen schienen mir die SVP-internen Proteste diskret. Ich habe den Eindruck, der Kurs der SVP Schweiz wird dort weitgehend getragen oder zumindest geduldet.

Wie gross schätzen Sie das Potenzial im Kanton ein für eine neue Partei?

Das ist sehr schwer zu beurteilen. Über den Daumen gepeilt würde ich sagen, die bernische SVP dürfte sich halbieren. Dass die Personen, die jetzt eine neue Partei wollen, einen hohen Bekanntheitsgrad haben, wird bestimmt viele Mitglieder und allenfalls auch ganze Lokalsektionen beeinflussen.

Und das Potenzial im Volk?

In jenen Milieus, wo noch die traditionelle Berner SVP-Mentali-

tät vorherrscht, könnte die neue Partei durchaus auf Anklang stossen und gut abgestützt sein.

Wenn keine Zweidrittelmehrheit zustande kommt, wird dann tatsächlich eine neue Partei gegründet – oder sind es leere Worte?

Das scheint mir keine Frage mehr zu sein. Die neue Partei dürfte gegründet werden. Ich denke, wer sich so weit zum Fenster hinauslehnt, wird auch Taten folgen lassen.

Wie gross werden die Überlebenschancen der neuen Partei sein?

Gewisse Überlebenschancen wird sie haben, nur schon aufgrund der Persönlichkeiten, die sich dafür stark machen. Aber es wird lediglich eine kantonale Partei sein – keine schweizerische mehr.

Die neue bernische Partei wird sich aber sicher mit der Nachfolge-SVP in Graubünden verbinden?

Das wären dann erst zwei kantonale Parteien. Und das wäre sehr wenig. Es gab ja schon verschiedentlich Abspaltungen von schweizerischen Parteien, die sind alle verschwunden.

Warum?

Bei einigen Parteien haben sich die Konflikte abgedämpft, bei einigen fehlte den Abtrünnigen der Nachwuchs.

Gibt es überhaupt einen Raum für eine neue bürgerliche Kraft auf dem nationalen Politparkett?

Es wird schwierig sein, sich zwischen SVP und FDP als eine neue Partei zu positionieren. Die aktuelle Abspaltung in Bern erfolgt ja nicht, weil die bernische SVP sich inhaltlich völlig anders positioniert als die SVP Schweiz. Es geht in al-

lererster Linie um Stilfragen. Inhaltlich gibt es leicht unterschiedliche Einschätzungen in Bezug auf die politischen Institutionen, den Rechtsstaat, allenfalls gibt es Differenzen in der Aussenpolitik – dies allein gibt der Neugründung einer Partei wenig Perspektive.

Was wird eine Abspaltung im Kanton Bern für Folgen haben, etwa im Hinblick auf die Wahlen 2010?

Die Frage ist, ob sich die bürgerlichen Parteien zur Zusammenarbeit entschliessen – und sich auf gemeinsame Kandidaturen oder Wahllisten einigen können. Wenn sie sich nicht finden, weil die Differenzen zu gross sind, könnten andere Parteien die lachenden Dritten sein.



Wie werden die beiden SVP-Gruppen auskommen zusammen?

Die beiden Flügel, die es heute schon gibt, haben tatsächlich eine andere Art zu politisieren. Als eigene Parteiorganisationen werden sie wohl versuchen, sich gegeneinander zu profilieren. Es muss aber nicht in jeder Gemeinde eine SVP und eine neue Partei geben: Ich kann mir vorstellen, dass da und dort gleich ganze Ortssektionen in die neue Partei übertreten werden.

Was riskieren Leute wie Nationalrat Hans Grunder, Regierungsrat Urs Gasche oder Ständerat Werner Luginbühl, wenn sie sich jetzt exponieren?

Wohl nicht viel. Die neue Partei holt bestimmt einige Mandate im Nationalrat, weil im Kanton Bern die Wahlhürde relativ niedrig ist. Kann sich Hans Grunder auf der Liste gut positionieren, sind seine Chancen für eine Wiederwahl intakt. Bei Gasche und Luginbühl – ihre Mandate werden in Majorz-

«Es ist ein Schritt, der fällig war. Wann hätten die Berner denn handeln sollen, wenn nicht jetzt?»

wahlen vergeben – wird es darauf ankommen, ob sie sich wieder als Vertreter des bürgerlichen Lagers werden darstellen können.

Aber Gasche sitzt ja fest im Sattel?

Ich denke schon. Bisherige ha-

ben in Majorzwahlen meistens gute Wiederwahlchancen. Enger aber dürfte es für seinen Nachfolger werden.

Was wird es für die SVP Schweiz heissen, wenn die beiden amtierenden SVP-Bundesratsmitglieder in die neue Partei übertreten?

Dann wird die SVP definitiv nicht mehr im Bundesrat vertreten sein. Die Oppositionsrolle, die die SVP Schweiz aus eigener Sicht jetzt schon spielt, wäre dann wirklich Faktum.

Sie hätte dann auch tatsächlich keine eigenen Bundesräte mehr.

Ja. Eveline Widmer-Schlumpf und Samuel Schmid sind dann wohl Mitglieder der neuen Partei.

Das heisst, die Chancen für Eveline Widmer-Schlumpf auf eine Wiederwahl wären nicht sehr gross?

Sie hätte dann keine nationale Hausmacht mehr. Und die Integration von zwei Kantonalparteien in den Bundesrat ist nicht der Sinn der Konkordanz, wie immer man diese interpretieren will.

ZUR PERSON



Der Berner Politologe **Werner Seitz** ist Verfasser einer Reihe von Analysen zur Parteienlandschaft in der Schweiz.